

Marienthal schafft die Arbeitslosigkeit ab

Ein neues Konzept in Gramatneusiedl garantiert Jobs – und scheint über die Gemeinde hinaus auch auf regionaler Ebene positiv zu wirken.



NINA HORACZEK

FALTER.MORGEN, 11.05.2022

Teilnehmer der Initiative Magma bei ihrem Job: „Die Arbeitsplatzgarantie scheint sogar den Arbeitsmarkt zu stimulieren“, sagt der niederösterreichische AMS-Chef Hergovich © Georges Schneider

Seit die Therapeutin nicht mehr den Stall ausmisten muss, kann sie bis zu zehn Kinder mit seelischen und körperlichen Beeinträchtigungen pro Woche mehr auf ihre Therapiepferde setzen. Denn seit kurzem kümmern sich zwei frühere Langzeitarbeitslose aus dem Projekt „Magma“ (Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal) um die Ställe und Wiesen des Therapiegeländes.

Und dort, wo vor kurzem noch ein öffentlicher Rasenfleck dazu diente, Autos abzustellen, pflanzen ehemalige Langzeitarbeitslose gerade Setzlinge in ein großes Permakultur-Hügelbeet, das sie selbst angelegt haben. Schon in wenigen Wochen können die Bewohnerinnen und Bewohner von Gramatneusiedl, in dem Marienthal liegt, in diesem neu errichteten „Gemeinde-Naschgarten“ kostenlos frische Gurken, Paradeiser, rote Rüben und vieles mehr ernten.

Die Teilnehmer dieses Arbeitsmarktsexperiments lernen in verschiedenen Werkstätten neue Arbeitstechniken kennen, sanieren die Parkbänke im Ort, tischlern Hochbeete für die Kindergärten der Gemeinde, renovieren Wohnungen oder bauen eben einen großen Gemeinschafts-Naschgarten. Und haben am Ende eines Arbeitstages wieder das Gefühl, etwas Sinnvolles zu machen.

Für die mittlerweile etwa hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist Magma ein großer Erfolg. „Zu Beginn des Projekts gaben noch acht Prozent der Teilnehmer an, dass ihnen am Ende des Monats das Geld für Lebensmittel fehlt“, sagt die Soziologin Hannah Quinz von der Universität Wien, die das Projekt wissenschaftlich begleitet. Heute haben alle, die dabei sind, auch am letzten Tag des Monats genug auf ihren Tellern. „Die Teilnehmenden leiden nach einem Jahr auch signifikant weniger unter

Angstzuständen, Schlafstörungen und Hautproblemen“, berichtet die Wissenschaftlerin. Auf individueller Ebene ist die Arbeitsplatzgarantie also ein Erfolg.

„In der Region Gramatneusiedl ist seit Beginn des Magma-Projekts nicht nur die Langzeitarbeitslosigkeit auf Null gesunken, auch die Arbeitslosigkeit insgesamt sank“, sagt der österreichische Ökonom Lukas Lehner, der an der Uni Oxford forscht. Die Zahl der Arbeitslosen geht in dieser Region signifikant stärker zurück als in einer von den Wissenschaftlern erstellten fiktiven Vergleichsgemeinde, die aus den Vergleichsdaten aller anderen niederösterreichischen Gemeinden modelliert ist.

„Wir sehen durch das Magma-Projekt keine Verdrängungseffekte“, sagt auch der niederösterreichische AMS-Chef Sven Hergovich: „Die Arbeitsplatzgarantie scheint vielmehr sogar den Arbeitsmarkt zu stimulieren“.

Michaela Puhm hat sich durch Magna einen neuen Job geschaffen. Die frühere Kantinenmitarbeiterin verziert nun Urnen und Särge. Schon als Kind habe sie gerne gemalt, und als sie nach langer Arbeitslosigkeit bei „Magma“ landete, entdeckte sie ihre Liebe zur Malerei wieder. Bei einem Praktikum im örtlichen Bestattungsinstitut fiel der Chefin ihr kreatives Geschick auf. Seit Anfang Mai hat Puhm einen fixen Arbeitsvertrag, hilft im Büro mit und bemalt Urnen und Särge nach individuellen Wünschen.

Seit Beginn des Projekts schafften dreißig von etwa hundert Langzeitarbeitslosen wie Puhm dank der intensiven Betreuung im Magma-Projekt den Wiedereinstieg in die Privatwirtschaft. Aber auch jene, die für die Gemeinde oder für gemeinnützige Vereine tätig sind, schaffen einen Mehrwert für die Gesellschaft. „Wenn die Kindergartenkinder schöne Gemüsebeete haben, die Grünflächen im Ort von Magma-Mitarbeitern gepflegt werden, die Parkbänke saniert sind oder man im Naschgarten gratis Gemüse pflücken kann, profitieren alle Menschen in der Gemeinde“, sagt Bürgermeister Thomas Schwab (SPÖ).

Aber ist so viel gemeinnützige Arbeit überhaupt finanzierbar? Für jeden Teilnehmer sind im Projekt Magma die 30.000 Euro pro Jahr budgetiert. „Addiert man aber Kosten wie Arbeitslosengeld und die entgangene Steuerleistung eines Menschen, der länger ohne Erwerbsarbeit ist, dann kostet ein Langzeitarbeitsloser den Staat auch jährlich um die 30.000 Euro“, sagt Hergovich. Und das ohne Mehrwert für die Betroffenen und die Gesellschaft.

BITTE LIKEN SIE DEN FALTER AUF FACEBOOK: